

BREMER UNI-SCHLÜSSEL

 **Universität Bremen**

Die interne Zeitung der Universität Bremen

Nr. 85 · Oktober 2005

Uni *kurz & bündig*

Entspannter zur Uni

Die BSAG verbessert das Liniennetz im Bereich der Uni. Bus- und Bahnverkehr werden verstärkt auf den Zentralbereich ausgerichtet. Die Linie 20 wird verlängert, die Linie 28 fährt künftig im 15-Minuten-Takt.

→ www.bsag.de

FPB: 485.349 Euro

Die Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung der Universität Bremen wird jetzt mit 485.349 Euro vom EU-Programm Leonardo da Vinci gefördert. Sie entwickelt Grundlagen für den Einsatz von „Brennstoffzellen in der Haustechnik“.

→ www.fpb.uni-bremen.de

Erfolgreiche Profs

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden hat wieder belegt: Professoren der Uni Bremen sind beim Einwerben von Drittmitteln sehr gut. Mit 222.700 Euro pro Kopf in 2003 belegen sie bundesweit den 5. Platz. Besonders erfolgreich: Natur- und Ingenieurwissenschaften; Politik, Soziologie und Gesundheitswissenschaften.

Uni-Musik I

Orchester und Projektchor der Uni erarbeiten im Wintersemester „Itaipu“ von Philip Glass. Glass ist ein zeitgenössischer nordamerikanischer Kunstmusik-Komponist aus der Minimal-Music-Szene. Auskopplungen aus seinen Werken haben es sogar bis in die US-Charts geschafft.

→ www.musik-fuer-alle.uni-bremen.de

Uni-Musik II

Der Campus wird wieder musikalisch belebt! Am Dienstag, dem 25. Oktober (12.30 Uhr) beginnt der neue Konzertbetrieb im Theatersaal mit einem Marimba-Solo-Programm von Paul Grathwohl. Das Programm:

www.konzerte.uni-bremen.de

Uni-Musik III

Der Große Hochschulchor und Kammerchor der Hochschule für Künste (HfK) und der Uni laden wieder zum Mitsingen ein. Eine Schnupperprobe findet am 18. Oktober (18 Uhr) im HfK-Konzertsaal, Dechanatstraße 13-15 statt. Voranmeldung unter lub211@hotmail.com.



Eine Erstsemesterin informiert sich an den Aushängen beim Veranstaltungsbüro. Was kann ich und was muss ich belegen? Wo ist mein Veranstaltungsraum? Welcher Prof bietet was an? Fragen, Fragen, Fragen zum Studienbeginn für rund 4.000 Studierende.

Erwünscht: Ansturm auf Studienplätze geht zurück

Die Universität Bremen bleibt attraktiver Studienort. Im Wintersemester 2005/06 beginnen mehr als 4.000 junge Menschen ihr Studium an der Bremer Alma Mater.

Insgesamt ist der Ansturm auf die Bremer Studienplätze im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen - und dieser Rückgang war erwünscht. Denn die Mehrfachbewerbungen ohne ernstes Studieninteresse waren in den vergangenen Jahren vor dem Hintergrund schärferer Auswahlverfahren und der einfachen Möglichkeit zur

Online-Immatrikulation sprunghaft angestiegen. Die wichtigsten Gründe für den Rückgang der Bewerbungen sind: die bundesweit geregelten Einschreibeverfahren für ausländische Studieninteressierte (keine Mehrfachbewerbungen möglich), die neuen Zugangsregelungen zum Studium an der Uni Bremen und die ein-

geschränkte Fächerkombination beim Lehramtsstudium. Wie gehabt sind auch in diesem Wintersemester die beliebtesten Fächer Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftswissenschaft, Jura, Biologie, Wirtschaftsingenieurwesen und Kulturwissenschaften. Unerwartet großes Interesse fand allerdings auch der Studiengang Public Health mit mehr als 500 neuen Studierenden. Die Anfängerzahlen in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sind annähernd gleich geblieben - Tendenz leicht steigend. SC

Erstsemester! Mensacard!

Hallo Erstsemester! Sie sind Schuld, wenn zum Semesterbeginn in der Mensa alle Hungrigen Schlange stehen müssen. Natürlich nicht nur Sie alleine - aber doch Sie besonders. Denn Sie haben noch keine bargeldlose Mensacard. Dem Studentenwerk und allen anderen in der Schlange, die die Mensacard schon haben, wäre das aber ganz lieb. Denn der Kassiervorgang für das Essen dauert bei Barzahlung vier- bis fünfmal länger als mit der Mensacard. Und gerade von den Neuen an der Uni bezahlen leider viele noch mit Bargeld. Das dauert. Kein Wunder also, dass das Essen auf dem Tablett kalt ist, wenn Sie am Tisch ankommen. Das muss nicht sein. Deshalb Augen auf: Um die Mensacard schon in der Einführungswoche „an die Frau und an den Mann“ zu bringen, sind dieser Tage Aktionen geplant. Es soll sogar etwas zu gewinnen geben. Langfristig, so Studentenwerks-Chef Heinz Ludwig Mohrmann, soll sowieso nur noch mit der Mensacard bezahlt werden können. Also holen Sie sich doch besser gleich eine!

500 Euro ab 3. oder 15. Semester

Das Bremische Studienkontingengesetz tritt voraussichtlich im Wintersemester 2006/07 in Kraft - wenn die Bremische Bürgerschaft zustimmt (wahrscheinlich schon Oktober 2005) und es keine juristischen Komplikationen über das Gesetz gibt. Was kommt dann auf die Bremer Studiosi zu? Studierende mit Wohnsitz in Bremen können 14 Semester gebührenfrei studieren, danach werden 500 Euro pro Semester fällig. Wer mit seinem Erstwohnsitz nicht in Bremen gemeldet ist, verfügt lediglich über zwei gebührenfreie Semester und muss ab dem 3. Semester 500 Euro Gebühren entrichten. SC

Ein Haus, das Wissen schafft – und auch so heißt

Die Bremer Hochschulen haben jetzt mit dem „Haus der Wissenschaft“ ein neues Zentrum mitten in der Stadt - für den Dialog zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft im Bundesland.

Bremen und Bremerhaven sind „Stadt der Wissenschaft 2005“, doch auch in Zukunft bleibt die Kommunikation zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft intensiv. Mit dem „Haus der Wissenschaft“ haben die Bremer Hochschulen und einige Forschungsinstitute seit dem 1. Oktober eine zentrale Schaltstelle für den Austausch von Wissenschaft und Bevölkerung sowie Schulen, Kunst und Wirtschaft. Das Programm läuft bereits. Bis zum 15. November können Ausstellungen über Einstein besucht werden. Jeden Samstag findet zudem ein kurzer Vortrag von Bremer Wissenschaftlern in der Reihe „Wissen um 11“ statt.

Älteren Hanseaten ist das Ge-

bäude in der Sandstr. 4/5 gegenüber dem Rathaus noch als „Haus Vorwärts“ bekannt. Schließlich war es 120 Jahre lang Domizil des gleichnamigen Arbeiterbildungsvereins. Getragen wird die Einrichtung vom Verein „Haus der Wissenschaft“. Ihm gehören die Uni, das Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven, die Hochschulen Bremen und Bremerhaven, die Hochschule für Künste, die IUB, das Max-Planck-Institut, das Fraunhofer Institut, die Wittheit zu Bremen und Bremen Marketing an. Den Verein führen die Professoren Gerold Wefer (Uni Bremen), Heinrich Miller (AWI) und Elmar Schreiber (Hochschule Bremen).

www.hausderwissenschaft.de



Alte Adresse, neuer Inhalt: Die Sandstraße 4/5, einst „Haus Vorwärts“ des Arbeiterbildungsvereins, jetzt als „Haus der Wissenschaft“ auch bildungsorientiert.

„Planen bis 2010 mit kräftigem Wachstum“

Das sehr erfolgreiche Technologie-Zentrum Informatik feierte jetzt seinen 10. Geburtstag. Ein BUS-Interview mit TZI-Sprecher Professor Otthein Herzog.

BUS: Herr Herzog, warum hatte und hat das TZI solchen Erfolg?

Herzog: Weil alle Kolleginnen und Kollegen von Beginn an hinter dieser Idee eines anwendungsbezogenen Technologie-Dienstleisters standen. Sie haben voll mitgezogen - zum Teil als recht autonome

Einheiten, aber immer im Sinne des Ganzen. Noch entscheidender war aber, dass wir Geschäftsführer eingesetzt haben, die hauptamtlich für das TZI da waren. Dass wir diese „Bereichsmanager“ installiert haben, macht einen entscheidenden Unterschied zu „normalen“ Instituten aus.

Hatten Sie auch mal Angst, dass das alles nicht so klappt, wie Sie sich das vorgenommen haben?

Wir haben das ja sehr vorsichtig aufgebaut. Alle Beteiligten brachten ihre Projekte mit ein. Wir haben also nicht bei Null angefangen, sondern gleich bei 30

bis 40 Prozent. Das hat sehr geholfen. Aber es gab natürlich Situationen, wo wir uns gefragt haben, ob die Saat unserer Investitionen in der Zukunft auch aufgeht. Wir haben ja aus eigenen Kräften Technologien entwickelt, die wir erst viel, viel später am Markt unterbringen konnten.

Sie haben in den vergangenen Jahren immer neue Drittmittelränge gemeldet. Wann ist Schluss mit „schneller, höher, weiter“?

Im Moment noch nicht. Wir planen bis 2010 mit einem kräftigen jährlichen Wachstum. Durch Erweiterungen - wir haben z.B. gerade das IKOM ins TZI aufgenommen - wächst unser Gesamtvolumen. Wir haben natürlich auch immer wieder etwas verloren, etwa durch die Ausgründungen. Oder als Professor Kubicek das IFIB gegründet hat: da waren auf einmal eine Menge Drittmittel weg. Das mussten wir jedes Mal ausgleichen, haben es bislang aber auch immer geschafft. Das macht uns zuversichtlich.

Welche Schwerpunkte setzen Sie heute, die in einigen Jahren hoffentlich das richtige Angebot sind?



Otthein Herzog

fentlich das richtige Angebot sind?

Einerseits arbeiten mehr als die Hälfte unserer Leute relativ anwendungsunabhängig an Grundlagentechnologien. Andererseits gehen wir nach Außen - wo der Fokus auf Multimedia im täglichen Leben und auf mobilen Lösungen liegt. Für beide Gebiete kann man die Grundlagentechnologien benutzen, die wir uns erarbeiten. Damit liegen wir im Trend. Wir versuchen, dafür zukunftssträchtige Angebote zu entwickeln.

So erfolgreich, so kompakt - nur räumlich sind Sie über den ganzen Campus versprengt

.... ein heikles Thema. Sehr Gerne hätten wir ein gemeinsames Gebäude, das würde Sinn machen und uns sehr helfen. Ob es dazu kommt, ist aber leider noch nicht abzusehen.

Wo steht das TZI 2015, also in zehn Jahren?

Ich hoffe, dass es dann noch genauso stark in die Uni hineinwirkt wie jetzt, wo es ja mit vielen Institutionen zusammenarbeitet. Und dass es eine noch stärkere Rolle in der regionalen Infrastruktur spielt. Wenn wir dann 50 bis 60 % mehr Wissenschaftler/innen als heute hätten, wäre das sehr schön. **KUB**

Jürgen Timm 40 Jahre im öffentlichen Dienst

Der langjährige Uni-Rektor und jetzige Technologiebeauftragte des Senats der Freien Hansestadt Bremen, Professor Jürgen Timm, feierte am 31. August 2005 sein 40jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst.

Timm (Foto) war von 1982 bis 2002 Rektor der Universität Bremen. Er hat die Universität durch eine schwierige Aufbauzeit geleitet und zu einer führenden



Forschungseinrichtung in Deutschland gemacht. Auch die Gründung des Technologieparks mit über 6000 Beschäftigten und

des attraktiven Universum Science Centers ist auf sein nachhaltiges Engagement zurückzuführen.

Jürgen Timm wurde 1971 zum Professor an der neu gegründeten Uni Bremen berufen. 1979 bis 1981 war er Konrektor für Forschung, bevor er für 20 Jahre die Leitung der Bremer Uni übernahm.

Er hat in dieser Zeit nicht nur ihre Entwicklung, sondern die der ganzen bremischen Wissenschaftslandschaft geprägt. Einsatz zeigt er auch nach der Zeit als Rektor: Timm wurde im August 2002 Technologiebeauftragter des Landes Bremen und übernahm im Frühjahr 2004 den Vorsitz des Hochschulrats der Universität Hamburg. Als Technologiebeauftragter ist er für die Profilierung des Landes Bremen als führende Technologieregion zuständig. Im Sommer 2005 legte Timm seine „Entwicklungsstrategie für die High-Tech-Region Bremen“ vor. Sie fokussiert die Innovationsförderung des Landes auf fünf Leitthemen und schlägt dazu erste Handlungslinien vor.

In einer Festrede zum Dienstjubiläum betonte Professor Manfred Erhard (früherer Generalsekretär des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft) die Bedeutung der Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft für die Zukunft des Landes. Jürgen Timm sei eine Leitfigur für diese Kooperation und für die erfolgreiche Entwicklung einer regionalen Wissenschaftslandschaft. Der Name Timm stehe für technologische Weitsicht, innovatorische Kraft, mutiges Handeln und menschliches Miteinander. **Uwe Gundrum**



Fallturm-Kletterer

Wie es so seine Art ist, sorgte Albert Einstein mal wieder für Aufsehen - 50 Jahre nach seinem Tod allerdings über Umwege. Um auf die Ausstellung "Faszination Albert Einstein" und weitere Veranstaltungen im September hinzuweisen, hatte das ZARM am 30. August ein 80 Meter langes Banner am Fallturm aufgehängt. Mit dem Einstein-Zitat "Wichtig ist, dass man nicht aufhört zu fragen" schuf man einen Blickfang - aufgehängt von zwei wagemutigen Industriekletterern.

Impressum

Herausgegeben im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der Universität, Telefon 04 21 / 218-27 60.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, eschol@presse.uni-bremen.de

Redaktion:
Eberhard Scholz (SC, verantw.)
Kai Uwe Bohn (KUB)
Angelika Rockel (RO)
Katharina Simon

Fotos:
Kai Uwe Bohn, Harald Rehling

Anzeigen:
Marlies Gümpel, 0421/218-4192

Druck:
Merlin Druck, Bremen

Erfolgsstory: das TZI

Das 1995 gegründete Technologie-Zentrum Informatik (TZI) ist ein Technologie-Dienstleister mit starker Anwendungsorientierung. Ziel ist die Weiterentwicklung und Bereitstellung neuer Informatik-Technologien. Erreicht wird dies durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, durch Forschungs-Verbundprojekte sowie durch fachübergreifende Kooperationsprojekte innerhalb der Universität. Im Fokus steht aber auch die verbesserte Ausbildung von Studierenden und Wissenschaftlichen Mitarbeitern durch praxisorientierte, anspruchsvolle Aufgaben. Zu den

Meilensteinen des TZI gehören Projekte, die zur Internetpräsenz www.bremen.de führten. 1997 war das TZI Mitgründer von „bremen multimedial“, 2001 Mitinitiator des Firmennetzwerkes „Mobile Cooperative Work“. Zahlreiche Ausgründungen aus dem TZI sind heute in Bremen erfolgreich. Das Zentrum ist an zwei Sonderforschungsbereichen beteiligt und hat in zehn Jahren rund 40 Millionen Euro Drittmittel eingeworben. Mehr in der Jubiläumsbroschüre der Hauszeitschrift „TZI aktuell“ unter www.tzi.de - Publikationen - TZI aktuell. **KUB**



Erfindung & Erfolg

Ideen von heute für die Märkte von morgen

innoWi begleitet die Wissenschaft bei der optimalen Vermarktung ihrer Ideen. Unabhängig und kompetent. Ein Expertenpool übernimmt alle Dienstleistungen inklusive Schutzrechtsanmeldung. Und bis zur Markteinführung tragen wir sämtliche Kosten.

Auch die Wirtschaft wird von innoWi aktiv unterstützt. Unsere weitreichenden Kontakte in die Forschung ermöglichen die zielgenaue Suche nach den bestmöglichen Innovationspartnern.

Lassen Sie sich unverbindlich und streng vertraulich beraten!



innoWi

Innovationen für die Wirtschaft

innoWi GmbH
Telefon +49-(0)4 21-96 00-70
Fax +49-(0)4 21-96 00-870
mail@innowi.de
www.innowi.de

Uni kompakt

Motor-Wett-Surfen am Unisee

Im Sommer haben die Nachwuchsingenieure der Uni Bremen ihre eigens entwickelten und konstruierten Hilfsmotoren für Surfbretter beim Wettrennen am Unisee demonstriert. Die 163 Teilnehmer hatten drei Monate Zeit, das Erlernte aus dem Grundstudium in die Praxis umzusetzen. Sie waren mit viel Ehrgeiz und Enthusiasmus bei der Sache. Bei der abschließenden Präsentation im BIBA waren sich alle einig: „Es hat Spaß gemacht!“ → www.biba.uni-bremen.de

606.000 Euro für Neurowissenschaften

Bewährt hat sich der Kernspintomograf, mit dem die Neurowissenschaftler der Uni Bremen Untersuchungen zu den neuronalen Grundlagen kognitiver Prozesse durchführen. Dies wurde unlängst ausdrücklich durch internationale Gutachter gewürdigt. Zudem wurde das von den Unis Bremen und Magdeburg betriebene Bildgebungszen-trum „Center for Advanced Imaging“ für eine weitere Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung vorgeschlagen. Das BMBF hat daraufhin für den Bremer Anteil 606.000 Euro bewilligt.

Meierhenrich erhärtet Weltraum-These

Der Bremer Chemiker Dr. Uwe Meierhenrich vertritt die These, dass der Ursprung irdischen Lebens aus dem Weltraum stammt. Zusammen mit seinen französischen Kollegen Dr. André (Orléans) und Dr. Laurent Nahon (Orsay) hat er jetzt einen weiteren Beleg dafür vorlegt. In einem Experiment mit Aminosäuren fanden die Wissenschaftler heraus, dass die biologische Asymmetrie bereits im interstellaren Raum entstehen kann.

→ www.uni-bremen.de/campus/campuspress/unipress/05-243.php3

Deutsche Roboter wieder Weltmeister

Das GermanTeam hat die in Japan ausgetragene RoboCup-Weltmeisterschaft abermals für sich entschieden. 15 Informatik-Studierende der Uni Bremen sind mit im Siegerteam. Beim RoboCup werden von Nachwuchsforschern entwickelte Methoden aus den Gebieten Robotik und Künstliche Intelligenz in Form eines Fußballspiels verglichen. Spitze war das GermanTeam auch beim anschließenden Symposium, bei dem sich Wissenschaftler über ihre Forschungen austauschen: Bei mehr als 100 Teilnehmern kamen zehn Prozent der Beiträge aus Deutschland.

→ www.germanteam.org, www.bremenbyters.de

Kooperation mit Uni Qingdao

Die Uni Bremen kooperiert künftig mit der Ocean University of China in Qingdao. Die chinesische Uni gilt als weltweit führende Forschungseinrichtung für Meereswissenschaften. Erste Schritte in Richtung Zusammenarbeit sind eingeleitet: Eine Gruppe Bremer Studierender nahm an einer Sommerschule in Qingdao teil. Gemeinsam soll ein deutsch-chinesisches Zentrum für Meereswissenschaften in Qingdao etabliert und ein internationales Masterprogramm entwickelt werden.

→ www.ouc.edu.cn

500.000 Euro für Sudan-Forscher

Ein Forschungsvorhaben der Uni Bremen zum Thema Sudan wird mit 500.000 Euro von der VolkswagenStiftung gefördert. Im Rahmen des Projekts sollen die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen nach dem gerade beendeten Bürgerkrieg im Sudan untersucht werden. Die Bremer Wirtschafts- und Politikwissenschaftler kooperieren mit Forschern mehrerer afrikanischer Universitäten. Jungen sudanesischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird dabei ermöglicht, sich weiter zu qualifizieren.

Kinderfreizeit wieder ein Erfolg

60 Kinder von Universitäts-Mitarbeitern im Alter von fünf bis 13 Jahren hatten es im Juli ausgesprochen gut. Sie konnten nämlich an der vom Hochschulsport organisierten Kinderfreizeit teilnehmen. Das Thema war diesmal „Zirkuskünste“. Und so wurde zwei Wochen lang gezaubert, jongliert, Einrad gefahren, Menschenpyramiden gebaut und vieles mehr. Als Höhepunkt wurde dann das Programm im „Zirkus Regenbogen“ vor den Eltern, Geschwistern und Verwandten öffentlich aufgeführt.

Von Bremen nach Melbourne und wieder zurück

Einen nahtlosen Übergang vom Studium zum Beruf wünscht sich wahrscheinlich jeder Studierende. Bei Andreas Buhrdorf war das der Fall. Er wurde vom Fleck weg engagiert, weil er die besten Voraussetzungen für die Arbeit bei der Hella Fahrzeugkomponenten GmbH hatte.

Im Rahmen seines Elektrotechnik-Studiums absolvierte Andreas Buhrdorf zwei Praktika: vor dem Studium ein dreimonatiges Grundpraktikum bei STN Atlas-Elektronik und während des Studiums ein fünfmonatiges Fachpraktikum bei Siemens in Melbourne (Australien). Das Studium schloss er 1998 mit dem Diplom ab. Anschließend war der Elektrotechniker bis 2003 als Doktorand am IMSAS (Institut für Mikrosensoren, -aktuatoren und -systeme) der Uni Bremen tätig. „Die Promotionszeit war ein sehr guter Übergang zwischen Studienwelt und Berufswelt, weil die Forschung am IMSAS sehr industriennah ist. Ich hatte dort schon mit vielen Firmen zu tun und leitete Projekte.“ So kam auch der Kontakt zu seinem jetzigen Arbeitgeber Hella zustande.

Das Industrieunternehmen zählt zu den 100 größten in Deutschland und ist der führende Hersteller von Licht- und Elektroniktechnologien für die Automobilindustrie. 2003 wurde dort gerade eine Entwicklungsabteilung erweitert. Das neue Berufsfeld stimmte ziemlich genau mit der Studienvertiefungsrichtung (Mikrosystemtechnik und Mikroelektronik) von Andreas Buhrdorf überein. „Mein großer



Auslandserfahrung kann nicht schaden: Andreas Buhrdorf kam im Studium herum - unter anderem nach Melbourne und San Francisco.

Vorteil war, dass das IMSAS bereits mit Hella kooperierte,“ erklärt er sein Glück bei der Jobsuche. „Eigentlich hatte ich gedacht: Das wird in Bremen nichts. Ich hatte vor, nach Hamburg oder Süd-

Vom Studium in den Beruf - eine wichtige „Statuspassage“ des Lebens, wie es die Sozialwissenschaftler nennen. Aber wie sieht der Übergang von den Seminaren in der Uni zu den regelmäßigen Arbeitszeiten im Büro wirklich aus? Welches sind die Erfahrungen, Gefühle, Gedanken in diesem Zeitraum? Eine BUS-Serie stellt die Erlebnisse von Bremer Uni-Absolventinnen und -Absolventen dazu vor.

deutschland zu gehen und mich dort auch schon beworben.“ Doch durch die Zeit am IMSAS brachte er die besten Voraussetzungen für den Job bei Hella mit.

Der 32-jährige ist jetzt Projektleiter für neue Sensortechnologien im Bereich Ölniveau- und Ölzustandsmessung. In dieser Funk-

tion koordiniert er die einzelnen Tätigkeiten in einem Entwicklungsteam, damit am Ende ein Gesamtprodukt entsteht, dass den Kundenanforderungen hinsichtlich Qualität, Zeitplan und Kosten entspricht. „Meine Tätigkeit ist der am IMSAS sehr ähnlich. Was ich dort und im Studium gelernt habe, kann ich hier sehr gut gebrauchen.“ Durch die Kooperation und gemeinsame Projekte zwischen Hella und dem IMSAS hat er auch immer noch Kontakt zur Bremer Universität.

Andreas Buhrdorf rät Studierenden, durch Praktika früh Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen, die auch als zukünftiger Arbeitgeber in Frage kommen. „Das war bei mir zwar nicht der Fall, ist aber von Vorteil. Die Betriebe stellen gern Leute ein, die sie schon durch ein Praktikum kennen gelernt haben.“ Außerdem empfiehlt er „auf alle Fälle ein Auslandspraktikum! Neben dem technischen Wissen und den Sprachkenntnissen bekommt man dadurch eine Menge Lebenserfahrungen und persönliche Reife.“ Katharina Simon

GESUNDHEITS ERREGER!

DIE AOK MACHT BREMEN UND BREMERHAVEN FIT: MIT VIELEN SPORT-, FITNESS- UND WELLNESS-KURSEN SOWIE UMFASSENDEN ZUSATZANGEBOTEN, DIE NUR EINEM ZIEL DIENEN: IHRER GESUNDHEIT.

AOK
Die Gesundheitskasse.

BUS Personalia

Nach fast 33-jähriger Tätigkeit an der Universität Bremen ging Professor **Lothar Peter** am 1. Oktober 2005 in den Ruhestand. Er studier-



te in Marburg und Genf die Fächer Soziologie, Politikwissenschaft und Germanistik. 1973 wurde er als Professor für Soziologie an die Uni Bremen berufen mit den Arbeits- und Forschungsschwerpunkten: Soziologische Theorie, Geschichte der Soziologie, Arbeitssoziologie und Sozialwissenschaften in Frankreich. Er hielt sich regelmäßig zu Forschungsaktivitäten

in Frankreich auf und arbeitete eng mit dem Institut für Marxistische Studien und Forschungen in Frankfurt a.M. zusammen. In den 1980-er Jahren hielt er zahlreiche Gastvorlesungen an akademischen Einrichtungen der DDR. 1992 wurde Peter wissenschaftlicher Preisträger der Fritz-Thyssen Stiftung.

Astrid Bernek unterstützt die Universität seit Mai 2005 bei der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master. Sie ist eine der Bologna-Beraterinnen, die die Hochschulrektorenkonferenz an 21 deutsche Hochschulen entsandt hat. Die HRK-Gesandte steht den Fachbereichen sowie allen Ak-



teuren der Studienstrukturreform für alle inhaltlich-konzeptionellen Fragen beratend zur Seite. Der Bologna-Prozess beschäftigt Astrid Bernek schon seit 2001. Bevor sie Beraterin der HRK wurde, arbeitete sie an der Hochschule Bremen - zuletzt arbeitete sie von Juni 2003 bis April 2005 im Referat für Hochschulentwicklungsplanung.

Der Vorstand des Deutsch-Akademischen-Austauschdienstes (DAAD) hat Professor **Rolf Drechsler** für den Zeitraum 2006 bis 2009 als DAAD-Auswahlkommissionsmitglied berufen. Der Informatiker vom Fachbereich Mathematik / Informatik ist für die Förderung des Wissenschaftleraustausches mit Italien im Rahmen des VIGO-NI-Programms verantwortlich. Mit dem Programm werden gemeinsame Forschungsprojekte gefördert.

Uni kompakt: Auszeichnungen, Preise, Ehrungen ...



Große Freude allüberall: Kooperation mit der GDUT

Strahlende Gesichter bei der Unterschrift: Die Zusammenarbeit der Uni Bremen mit der chinesischen Guangdong University of Technology (GDUT) wird ausgebaut. Uni-Rektor Wilfried Müller (vorne rechts) und der Vice President der GDUT, Professor Chen Xin, unterzeichneten kürzlich einen Koope-

rationsvertrag zum Austausch von Studierenden und Lehrenden. Dieser Austausch soll schon im Herbst beginnen. Die GDUT ist eine Technische Universität mit breitem mathematisch-naturwissenschaftlichem und ingenieurwissenschaftlichem Fächerspektrum. Sie gilt als eine der Schlüsseluniversitäten

im Süden Chinas. Angebahnt wurden die Beziehungen zwischen den Unis durch das Engagement von Informatik-Professor Jürgen Friedrich (stehend 2. von rechts): Er ist Visiting Professor an der GDUT und lehrt dort regelmäßig zu den Kerngebieten der Digitalen Medien.

Trauer in der Universität Bremen

Anlass zur Trauer in der Universität, denn verdiente Mitarbeiter sind verstorben. Lothar Probst erinnert an Professor Bernhard Peters aus dem Studiengang Politikwissenschaft und Eberhard Scholz an den Haushaltsexperten und Interimskanzler Herbert Berger sowie an Egon Ditt, der zwischenzeitlich die Leitung der Universitäts- und Staatsbibliothek und einer Uni-Fachabteilung inne hatte.

Bernhard Peters lehrte seit November 1993 Politische Theorie und Ideengeschichte an der Universität. 1995 gründete er zusammen mit Dieter Senghaas und Michael Zürn das Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS), dessen Sprecher er von Anfang an war. Die Graduate School for Social Sciences und der Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ wären ohne ihn nicht denkbar. Mit aller Energie und großem Geschick hat er das Amt des Dekans des Fachbereichs Sozialwissenschaften vier Jahre lang ausgeübt. Seine Schriften zur soziologischen und politischen Theorie haben große Rezeption erfahren und prägen unser Nachdenken über Demokratie und Öffentlichkeit. Seine Krebskrankheit ist sehr schnell vorangeschritten und war nicht zu besiegen - Bernhard Peters starb im Juni 2005 bei seiner Familie im Alter von 55 Jahren.

Anfang Juli 2005 verstarb mit **Herbert Berger** ein Mann, der der

Universität 20 Jahre verbunden war. Mit ihrer Gründung 1971 übernahm er die Leitung des Dezernats Haushalt und Finanzen und behielt diese bis 1990. Dann wurde er für ein knappes Jahr zum Kanzler der Universität bestellt, bevor er Ende August 1991 in den verdienten Ruhestand wechselte. Hinter Herbert Berger lagen fünf Jahrzehnte im öffentlichen Dienst - ein Weg vom Verwaltungslehrling an die Spitze einer Hochschule. Die Nachkriegszeit des Wiederaufbaus und der Reorganisation der Bremer Verwaltung und seine Tätigkeit im Hause des Finanzsenators hatten Berger nachhaltig geprägt, so dass 1971 ein Verwaltungs- und Haushaltsexperte an die Uni kam, der den Etat durch die finanziellen Wirren der ersten beiden Jahrzehnte manövrierte. Herbert Berger bleibt als kompetenter, besonnener und liebenswerter Mensch in Erinnerung.

Ebenfalls Anfang Juli 2005 verstarb nach langer Krankheit **Egon Ditt**. Er war der Universität nicht nur durch seine Tätigkeit als Regierungs- und Senatsrat in der Wissenschaftsbehörde verbunden. Anfang der 1970er-Jahre war er 22 Monate lang auch Leiter der „Abteilung für Organisation von Lehre und Forschung“, also des heutigen Dezernats 1. Mehr als 20 Jahre später übernahm er zudem von März 1992 bis Mai 1993 kommissarisch die Leitung der Staats- und Universitätsbibliothek.

Erratum

In der Ausgabe 84 vom „Bremer Uni-Schlüssel“ Juni/Juli 2005 ist der BUS-Redaktion beim Beitrag über Open Access ein Fehler unterlaufen. Der Artikel wurde mit einem Foto einiger Fachzeitschriften illustriert, die in der Bildlegende als Veröffentlichungen aus dem Elsevier-Verlag bezeichnet wurden. Auf dem Foto ist an optisch prominentester Stelle die Zeitschrift „Angewandte Chemie“ zu sehen. Diese Bildunterschrift ist falsch. Die „Angewandte Chemie“ wird von der Gesellschaft Deutscher

Chemiker herausgegeben und seit 1922 vom Verlag Wiley-VCH verlegt. Ein Zusammenhang mit dem Elsevier-Verlag besteht nicht. Die „Angewandte Chemie“ gehört nachweislich zu den Journalen, die unter den Aspekten Umfang, Frequenz und wissenschaftliche Qualität zu den preiswerten Fachpublikationen zählen. BUS bedauert diese Fehlinformationen und bittet bei der Redaktion, dem Verlag und der Gesellschaft Deutscher Chemiker um Entschuldigung.

Eberhard Scholz



ÖVB Vertretung
Thomas Ribbe
Hemeling Heerstraße 44a
28309 Bremen
Tel. 45 91 13

Weitblick hat bei uns Tradition.

Wir geben Bremen Sicherheit

ÖVB
Finanzgruppe